

## Priester

### **"Der salesianische Priester soll<sup>\*1</sup> ein zweiter Don Bosco sein"**

Kurz nach dem ersten Weltkrieg hielt es der Generaloberer Albera für notwendig, einen langen Rundbrief nur für die Priester seiner Gesellschaft zu schreiben, mit dem Titel: "Don Bosco, Modell des Salesianerpriesters"<sup>1</sup>. Der salesianische Priester soll "ein zweiter Don Bosco" sein, lehrte er zu Beginn. Alle diejenigen, die in die Salesianische Gesellschaft eintreten, übernehmen als Faktum selbst die Verpflichtung, nach dem Geist, dem Vorbild und den Lehren Don Boscos zu leben. Dennoch hat diese Verpflichtung nicht dieselbe Tragweite für alle Bedingungen in dieser Gesellschaft, diejenigen von Vorgesetzten, von Priestern, von Klerikern oder von Laien. Denn, so dachte der Generaloberer, nur der salesianische Priester kann in sich selbst Don Bosco in der Fülle seiner Persönlichkeit aufleben lassen, weil, so schrieb er, nur der Priester ganz einen anderen Priester nachahmen kann. Infolgedessen glaubte er nicht zu übertreiben, jedem Priester seiner Gesellschaft zu wiederholen: "Der salesianische Priester soll in allem und immer ein zweiter Don Bosco sein!"<sup>2</sup>

Was ist in rechtem Sinne unter dieser Ähnlichkeit zu verstehen, insofern der priesterliche "Charakter"<sup>\*2</sup> für ihn in diesem Ausmaß determinierend ist? Da die Fragen der priesterlichen Identität sich mit den Jahren vervielfachten, sind die verantwortlichen salesianischen Vorgesetzten gedrängt worden, ihr Priesterbild zu definieren. Wir werden aufeinanderfolgend zwei von ihnen hören, die das II. Vatikanum getrennt hat: Don Albera selbst und den Generaloberen Viganò.

### **Der Priester Don Alberas: Darbringer des Meßopfers und Spender des Bußsakramentes<sup>\*3</sup>**

1921 war die Lehre Don Alberas über das Priestertum, offensichtlich tridentinisch und auf den "priesterlichen Charakter" gegründet, sehr sicher und fest. Am Tag seiner Priesterweihe, als ihm durch die Handauflegung der (weihende) Bischof die "Segnungen des Heiligen Geistes und die Gnade des Priestertums eingoss", hat der salesianische Priester ein "anhaltendes, unauslöschliches, ewiges, unzerstörbares" Zeichen erhalten, das aus ihm einen "anderen Menschen" machte. Dieser unauslöschbare Charakter, der tief in all die Fasern seines Wesens eindringt, gibt ihm "das Recht, mit den heiligen Dingen umzugehen und sie handzuhaben, in seinen Händen das Göttliche Opfer zu halten

---

<sup>\*1</sup> (\* = Anm.d.Ü.) Syn.: "... muß ein zweiter Don Bosco sein". Sowohl das frz. "*devoir*" als auch das italien. "*dovere*" lassen beide Akzentuierungen zu: "*müssen*" oder "*sollen*".

<sup>\*2</sup> Um ein evtl. Mißverständnis zu vermeiden: Priesterlicher "Charakter" meint hier den unauslöschbaren sakramentalen Charakter des Weihesakramentes.

<sup>\*3</sup> Die Überschrift dieses Abschnittes lautet im Original: "*Le prêtre de don Albera, sacrificeur et purificateur*". Eine wörtliche Übersetzung "Der Priester Don Alberas, Opferer und Reiniger" scheint hier schlecht möglich, daher obenstehende Umschreibung.

und Ihn dem ewigen Vater aufzuopfern; und verleiht ihm gleichzeitig die Vollmacht, die Seelen zu beurteilen und zu reinigen".<sup>3</sup> In einfacheren Worten, und nach der üblichen Formulierung der Katechismen der Epoche, prägt das Sakrament des Ordo dem Priester einen Charakter ein, der ihm die Macht verleiht, die Eucharistie zu feiern und die Beichte zu hören.

Don Bosco wollte, daß seine Priestersöhne gut die Größe und die Erhabenheit des priesterlichen Charakters verstanden und die Amtspflichten, die sich daraus ergeben, setzte Don Albera fort. Die "wahre Handlung des Priesters" diejenige, für die er durch das Weihesakrament zum Priester geweiht worden ist, "ist die Zelebration des hl. Opfers der Messe", dessen eminente Größe der Generalobere unermüdlich feierlich verkündete. "All die heiligsten Handlungen, ob sie schon vollbracht sind oder noch zu vollbringen sind, alle Gebete, die inbrünstigsten und seraphischsten, nicht nur der streitenden Kirche, sondern auch der triumphierenden Kirche, all das zusammengenommen ist nicht soviel wert wie eine einzige Messe."<sup>4</sup> Sie schließt in sich selbst die antiken Opfer, die die Menschheit dem wahren Gott nähergebracht hatten: das Brandopfer, die friedliche Opfergabe und das Sündopfer. Die Messe ist das Kreuzesopfer, das sich fortwährend für uns erneuert; es ist die Opferung Gottes, der sich auf eine bestimmte Art in die Hände des Priesters legt; es ist ein Gott, der anbetet, ein Gott, der Dank sagt, ein Gott, der besänftigt, ein Gott, der anfleht. Und die Priester sind auf diese Weise die Instrumente einer Vielzahl von Wundern. Zwischen Gott und ihnen schafft das eucharistische Opfer "eine Vereinigung, die man einzig in ihrer Art nennen kann", denn sie hat als Analogien nur die hypostatische Union in Jesus und jene Mariens mit dem fleischgewordenen Worte.<sup>5</sup>

Im Laufe seines Briefes äußert sich Don Albera auch ausführlich, aber nur vom Gesichtspunkt des Beichtenden aus, "über die Vollmacht, die Seelen zu beurteilen und zu reinigen", mit anderen Worten, über das Sakrament der Buße und die Absolutionsvollmacht des Priesters.<sup>6</sup> Und er versäumt es nicht, dessen außerordentliche Kraft zu nennen. Denn dieses Sakrament prägt zutiefst den Abdruck des Werkes Gottes schlechthin, welches dasjenige der Erlösung ist, ein. Es ist also wunderbar, in sich selbst, und zugleich durch seine Wirksamkeit. Betrachten wir, schrieb der Generalobere, "die unendliche Güte und die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesus Christus, der den Menschen diesen wunderbaren Brunnen aller Heiligkeit gibt, und der uns Priestern im Sakrament der Sündenvergebung seine eigene Autorität überträgt, indem er uns so innig an seinem Erlösungswerk teilnehmen läßt."<sup>7</sup> Fassen wir den Gedanken Don Alberas zusammen: Die Eucharistie und das Bußsakrament, die durch den priesterlichen Charakter ihm ermöglicht sind, bringen den Priester, nach dem Bild Don Boscos, in die Nähe Gottes.

Der Brief des Generaloberen wollte vor allem den seinen die geistigen und moralischen Anforderungen einer so außerordentlichen Würde in Erinnerung rufen. Er detaillierte sie und kommentierte sie ausführlich, um zu dem zu kommen, was ihm am meisten am Herzen lag. Das geistliche Leben des salesianischen Priesters mußte zuerst und vor allem auf dem Fundament der "christlichen Tugenden" gebaut sein, die er gewissenhaft aufzählte, ohne

vorzugeben, die Liste zu erschöpfen: "der Glaube, das Vertrauen, die Hoffnung, die Gottes- u. Nächstenliebe, die Demut, die Abtötung, die Armut, die Keuschheit, der Gehorsam, die Gerechtigkeit, und noch viele andere." Das Hören dieser Worte, schrieb er, müsste in jedem salesianischen Priester die Erinnerung an die Ermahnungen und die Ermutigungen wecken, die er in früheren Zeiten erhielt, sie in aller Aufrichtigkeit zu praktizieren. In der Überschrift des letzten Absatzes rief Don Albera seinen Priestern zu: "Santificiamoci" (heiligen wir uns) wie Don Bosco<sup>8</sup>. Seine Vision der priesterlichen Spiritualität war von einem Ende des Briefes bis zum anderen sehr innerlich geblieben.

### **Der Priester des *Menti nostrae* und des 2.Vatikanischen Konzils**

Die Lehre der Kirche über das Priestertum vertieft sich im Laufe des Jahrhunderts. Die apostolische Ermahnung Pius XII., *Menti nostrae*, an den katholischen Klerus der ganzen Welt, über "die Heiligkeit des priesterlichen Lebens" (23. September 1950), ging vorzugsweise vom selben Ursprung aus, dem priesterlichen "Charakter", und wiederholte somit identische Lektionen Don Alberas. Der Priester, der an dem einzigen und ewigen Priestertum Christi teilhat, repräsentiert ihn auf Erden und vermittelt den Menschen die Wohltaten seiner Erlösung. "Der Priester ist wie ein "zweiter Christus", lesen wir in diesem Dokument, weil er geprägt ist vom *character indelebilis*, der aus ihm ein lebendiges Bild des Erlösers macht. Der Priester stellt Christus dar, der sagte: "Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch (Joh 20,21)." "Wer euch hört, hört mich" (Luk 10, 16). Durch den göttlichen Anruf auf dieses so heilige Priesteramt vorbereitet, wird "er für die Menschen eingesetzt zum Dienst vor Gott, um Gaben und Opfer für die Sünden darzubringen" (Hebr 5,1). Zu ihm also muß derjenige gehen, der vom Leben des göttlichen Erlösers leben will und Stärke, Erleichterung und Nahrung für die Seele erhalten will; und er ist es wiederum, von dem derjenige die geeigneten Heilmittel erbitten muß, der sich bemüht, von einem sittenverdorbenen Leben zu einem fruchtbringenden Leben zurückzukehren.<sup>9</sup> Die Eucharistie und das Bußsakrament waren auf diese Weise gut plaziert in einem Priesteramt, welches in der Person Jesu verwurzelt war. Und die Spiritualität dieses priesterlichen Amtes leitete sich aus seiner Vortrefflichkeit und seinen Anforderungen ab.

Dann warf das 2.Vatikanische Konzil (1962-1965) einen kritischen Blick auf das Bild des Priesters, das ihn ausschließlich durch die Sakramente bestimmt, im Grunde der Eucharistie und der Buße, so wie es, unter so vielen anderen, Don Albera gezeichnet hatte. Das Priesteramt ist seinem Wesen nach, so befand das Konzil, pastoraler Natur und an das bischöfliche Hirtenamt gebunden. Tragen wir einige Gedanken zusammen aus der sehr reichhaltigen und in mehrere Dokumente verstreuten Lehre über das Weihesakrament, die Ausbildung und schließlich die Spiritualität des Priesters nach dem 2. Vatikanischen Konzil.

*Lumen gentium* definiert die "Vollmacht des Weihesakramentes", welche vom Priester empfangen wird, und nach einer sehr durchdachten Ordnung die Aufgaben, die daraus entspringen. "Die Priester haben zwar nicht die höchste

Stufe der priesterlichen Weihe und hängen in der Ausübung ihrer Gewalt von den Bischöfen ab; dennoch sind sie mit ihnen in der priesterlichen Würde verbunden und kraft des Weihesakramentes nach dem Bilde Christi, des höchsten und ewigen Priesters (Hebr 5,1-10; 7,24; 9,11-28), zur Verkündigung der Frohbotschaft, zum Hirtendienst an den Gläubigen und zur Feier des Gottesdienstes geweiht und so wirkliche Priester des Neuen Bundes." Der Text kommt sogleich auf dieses dreifache Amt zurück. "Auf der Stufe ihres Dienstantes haben sie Anteil am Amt des einzigen Mittlers Christus (1 Tim 2,5) und verkünden allen des Wort Gottes." Dann: "Am meisten üben sie ihr heiliges Amt in der eucharistischen Feier oder Versammlung aus"<sup>\*4</sup>. Aber auch: "Das Amt Christi des Hirten und Hauptes üben sie entsprechend dem Anteil ihrer Vollmacht aus, sie sammeln die Familie Gottes als von einem Geist durchdrungene Gemeinde von Brüdern und führen sie durch Christus im Geist zu Gott dem Vater."<sup>10</sup> Die umfassende Bildung des so verstandenen Priesters, Gegenstand von *Optatam totius*, tendiert dazu, aus ihm einen wahren "Seelenhirten" nach dem Vorbild Jesu zu formen, einen Lehrer, Priester und Hirten.<sup>\*5</sup> Der zukünftige Priester wird also gleichzeitig zum Dienst am Wort vorbereitet, um immer besser das geoffenbarte Wort Gottes zu verstehen, es durch die Meditation sich zu eigen zu machen, es in Wort und Tat darzustellen; zum Dienst des Kultes und der Heiligung, um das Werk des Heiles durch das eucharistische Opfer und durch die Sakramente zu erfüllen; und zum Dienst des Hirten, um Christus den Menschen darzustellen, der "nicht gekommen ist, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und um sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele" (Mk 10,45; vgl. Joh 13,12-17), und zum Diener aller geworden ist, um möglichst viele zu gewinnen.<sup>11</sup> Was den Lebensstil und somit die Spiritualität der Priester betrifft, so wie sie im selben Geist das Konzilsdokument über ihren "Dienst" und ihr "Leben" darlegte, so könnte diese, hat man geschrieben, in drei grundsätzlichen Formulierungen zusammengefasst werden: "Die Priester sind die lebendigen Werkzeuge (*viva instrumenta*) Christi des Ewigen Priesters geworden"; "sie gelangen auf ihnen eigene Weise zur Heiligkeit, nämlich durch aufrichtige und unermüdliche Ausübung ihrer Ämter im Geist Christi"; und sie praktizieren so "die Askese, die dem Seelenhirten angemessen ist". Man fand hier eine Art, die "pastorale Liebe" zu bezeichnen, die begleitet ist von gehorsamer Demut (um lebendiges Instrument zu sein), von Keuschheit (um in enger Freundschaft mit Christus zu sein) und von Armut (um frei zu sein für das Vorbild des Guten Hirten und um die Zeichen des Willens Gott Vaters zu erkennen). Dieser Lebensstil erfordert offensichtlich die Inanspruchnahme der bekannten und bewährten Mittel, um nach Heiligkeit zu streben<sup>12</sup>.

### **Der Salesianerpriester Ende des Jahrhunderts nach dem Generalobern Viganò**

Bei den Salesianern, gibt es "molti sacerdoti, ma poco sacerdozio" (viele

<sup>\*4</sup> Zu diesem Zitat aus LG 28: Es folgt an dieser Stelle im Quelltext der Zusatz: "wobei sie in der Person Christi handeln...".

<sup>\*5</sup> Da das frz. Wort "*mâitre*" die beiden Grundbedeutungen "Meister" oder "Lehrer" zulässt, erfolgt an dieser Stelle im frz. Text eine kurze begriffliche Abgrenzung, die im Deutschen nicht erforderlich ist ("*l'appellation "mâitre" désignant en l'occurrence l'enseignant, déclara ce document*").

Priester, aber wenig Priestertum), behaupteten die bösen Zungen nach dem 2. Vatikanischen Konzil. Was ihn betrifft, so stellte der Generalobere Viganò (1978-1995), geprägt von der Lehre des Konzils, seit Beginn seiner Amtszeit fest, daß, obwohl es in seiner Kongregation tatsächlich "viele Priester" gab, das Priestertum nicht immer 'genügend' seine 'Funktion' erfüllt hat.<sup>13</sup> Dennoch, bemerkte er, wird das den Salesianern eigene Präventivsystem von einem "priesterlichen Hauch"<sup>14</sup> durchtränkt. Und der priesterliche Dienst nahm eine zentrale Stellung im Handeln Don Boscos ein, wie es Johannes Paul II. gern unterstrichen hat, als er in Valdocco war, anlässlich der Hundertjahrfeier seines Todes.<sup>15</sup> Dieser Generalobere versuchte also, den seinen aufzuzeigen, wie ein unzureichend fruchtbringendes Priestertum richtig zur Blüte gebracht werden kann.

Die Aufgabe, die dem salesianischen Priester erlaubt, authentisch sein priesterliches Amt auszuüben, ist diejenige des Direktors einer Gemeinschaft, erklärte er ausführlich, und brachte so seine Anschauung über das Priestertum zum Ausdruck, dominiert von der "pastoralen" Funktion.<sup>16</sup> "Der Dienst des Direktors der Gemeinschaft und der örtlichen Don Bosco Familie ist eine Art des priesterlichen Dienstes, die ihren Ursprung in der Gnade und den pastoralen Charismen des Weihesakramentes hat."<sup>17</sup> Dieses Sakrament hat den Priester an Christus gebunden und hat ihn fähig gemacht, "in persona Christi" zu handeln, vor allem wenn er die Eucharistie zelebriert und die Sakramente verwaltet. Gott hat ihn geweiht, um die Sendung und das Priesteramt Christi selbst in der Kirche zu leben und zu realisieren. Der auferstandene Christus ist der Hirte seines Volkes, das Er zum Heil führt. Die Originalität des Priesteramtes im Neuen Bund, das zu Aufgabe hat, ihn darzustellen, liegt in seiner "pastoralen" Dimension. "Für den, der Priester Christi ist, müsste alles gesehen und geleitet werden durch diesen Wert, durch die pastorale Sorge."<sup>18</sup>

Der Priester als Seelsorger, Amtsinhaber (Diener) der Kirche, Mensch der Gemeinschaft, Leiter der Gemeinschaft der Gläubigen, hat Sinn für die Kirche. Er beweist es, indem er der Aufgabe eines dreifachen Amtes nachkommt, so wie das Vatikanum II es bestimmt hat. Es ist, erklärte Don Viganò mit den Worten, die ihm vertraut waren, "an erster Stelle der Dienst am Wort: die Wahrnehmung der Werte der göttlichen Offenbarung und die Manifestation ihrer heilbringenden Wahrheit; an zweiter Stelle der Dienst der Heiligung: die Liturgie, die Quellen der Gnade, des Sieges über die Sünde, des Wachstums der Liebe; schließlich der Dienst der Leitung der Gemeinschaft: die pastorale Koordination, die Sorge um die (innere Einheit der) Gemeinschaft (selbst) und die geistliche Führung der Gemeinschaft"<sup>19</sup>. Und der Generalobere entwickelt seine Ideen über diese drei Funktionen am Beispiel des salesianischen Direktors.

Der Priester ist Prophet der heilbringenden Wahrheit. Aus diesem Grund übersetzt er das Wort Gottes in eine "Botschaft" von heute für seine Brüder, je nach den sozialen und politischen Ereignissen, ihren kulturellen Bedürfnissen, und vielleicht ihren ideologischen Desorientierungen. Das setzt seinerseits eine Anstrengung des vertieften Nachdenkens über das Leben und die konkreten Personen mit ihren Tugenden und ihren Fehlern voraus. Nachdenken, lesen, meditieren, betrachten und beten, all das ist anspruchsvoll. Die zwei vermittelnden

Kanäle der prophetischen Funktion des salesianischen Priesters sind dem Generalobern nach: das Lehramt der Kirche und das spirituelle Erbe des Charismas Don Boscos. Im Lichte des Lehramtes und durch die Lektüre des dem salesianischen Charisma eigenen Charakters, übersetzt der Priester Don Boscos das Evangelium in eine Botschaft.<sup>20</sup> Der Priester ist ein Lehrer und Führer der Heiligung. Nun aber sind die Quellen der Auferstehung, die das Leben bereichern und dynamisieren, grundlegend zwei an der Zahl: die Sakramente der Eucharistie und die Buße. Der salesianische Priester soll als Direktor eine ganz besondere Sorge um das Sakrament der Eucharistie haben, einer Eucharistie, die sich keineswegs auf die sakramentale Zelebration reduziert, sondern die das ganze gemeinschaftliche Leben erfüllt. Die Eucharistie sammelt und schenkt Gott das, was wir sind und was wir tun: unsere Gefühle, unsere Mühen (Leiden), unsere Arbeit, unsere Müdigkeit, die Erfolge und die Hindernisse (widrigen Umstände). Der Direktor soll auch, in hohem Ausmaß, Sorge tragen um das Bußsakrament. Die Selbstkritik ist jeder Gemeinschaft unerlässlich, um ihre wahren Fehler und Unzulänglichkeiten und die Gründe ihrer Verfehlungen aufzudecken. Und es ist nötig, daß er den seinen das Bewusstsein für die Sünde und ihre Existenz vermittelt und aufs neue gibt.<sup>21</sup> Der dritte Aspekt des priesterlichen Dienstes ist derjenige der Sorge um die Gemeinschaft und die pastorale Koordination. Es würde viel zu sagen geben, über die besondere Rolle des leitenden Priesters auf diesem Gebiet. Der Generaloberer entwickelte seine Ideen dazu in zwei Richtungen: die Eingliederung in die Ortskirche und die Animation der Don Bosco Familie.<sup>22</sup>

1990 ließen ihn eine Synode der Bischöfe über die Priesterausbildung und der hundertfünfzigste Jahrestag der Priesterweihe Don Boscos (1841) auf das Problem des Salesianerpriesters zurückkommen, insbesondere auf "das delikate Thema" des "Ordenspriesters" und auf seine Ausbildung.<sup>23</sup> Und er wiederholte seine, künftig sehr vertraute, Lehre über das Amt des Weihepriestertums, welches von Christus eingesetzt wurde, als er die Zwölf Apostel erwählte und weihte. Die Priester dienen, kraft ihrer Priesterweihe, der Gemeinschaft als Mitarbeiter des Episkopates durch zwei sich ergänzende Typen von Aktivitäten. Sie handeln "in der Person Christi selbst, des Hauptes" durch den Dienst am Wort, durch die sakramentale Darstellung des einzigen Paschaopfers in der Eucharistie und endlich durch die Verwaltung der Sakramente des Heiles. Sie handeln auch "in der Person der Kirche", die sie vor Gott vertreten und der sie sich ganz hingeben für den Dienst an ihren Kindern<sup>24</sup>.

Was immer das Gebiet seines Apostolates war, so fand der Priester der Don Bosco Familie in der Wende zum 20. Jahrhundert, künftig in der herausragenden Unterweisung seiner aufeinanderfolgenden Generaloberen, "innerlich" unter Don Albera, deutlich "aktiv" und "pastoral" unter Don Viganò, den Anreiz, in einer wechselhaften Welt und entsprechend seinen eigenen Charismen, Don Bosco, den heiligen Seelsorger und folglich das "herausragende Vorbild des priesterlichen Lebens"<sup>25</sup>, nachzubilden. Giuseppe Quadrio (1921-1963) war damals ein Beispiel hierfür.<sup>26</sup>

## Anmerkungen

<sup>1</sup> P. Albera, "Don Bosco modello del Sacerdote Salesiano", Brief an die "Confratelli Sacerdoti", 19. März 1921, L.C., S. 388-433.

<sup>2</sup> "Il sacerdote salesiano dev'essere in tutto e sempre un altro Don Bosco!" (zit. Brief, S. 389).

<sup>3</sup> "Il carattere sacerdotale, lo sappiamo, non è solo una cosa santa e salutare, ma è tenace, incancellabile, perpetuo, incorruttibile, come il nostro spirito nel quale è impresso." "Questo carattere indelebile ci dà il diritto di trattare e maneggiare le cose sante, di tenere tra le mani la Vittima divina e di offrirla all'Eterno Padre ; e, insieme ci conferisce il potere di giudicare e purificare le anime." (zit. Brief, S. 389-390.)

<sup>4</sup> "L'azione vera del sacerdote, quella per la quale è costituito dal Sacramento dell'Ordine, voi ben lo sapete, o miei cari, è la celebrazione del S. Sacrificio della Messa. Tutte le azioni più sante che si son compiute o si compiranno in avvenire, tutte le più ardenti e serafiche preghiere non solo della Chiesa militante, ma anche di quella trionfante, tutte queste cose prese insieme non valgono una sola Messa" (zit. Brief, S. 410).

<sup>5</sup> "... stabiliscono fra Dio e noi una unione che direi unica nel suo genere, e che trova il suo riscontro solo nell'unione ipostatica e in quella di Maria col Verbo incarnato." (zit. Brief, S. 410.)

<sup>6</sup> Abschnitt "Il Sacramento della Confessione", zit. Brief, S. 413-417.

<sup>7</sup> "... ci persuaderemo sempre meglio dell'infinita bontà e misericordia di N. S. Gesù Cristo nel donare agli uomini questa fonte meravigliosa di ogni santità, e nel comunicare a noi sacerdoti la sua stessa autorità in ordine alla remissione dei peccati, associandoci così intimamente alla sua opera redentrice." (Lettre citée, p. 413.)

<sup>8</sup> zit. Brief, S. 401-431

<sup>9</sup> Pius XII., *Menti nostrae*, Einleitung.

<sup>10</sup> *Lumen gentium*, Nr.28

<sup>11</sup> Nach *Optatam totius*, Nr.4

<sup>12</sup> *Presbyterorum ordinis*, Nr. 12, 13, 15-17, 18. Entsprechend einer Lektüre des Dokumentes von Ezquerda Bifet, "Presbytérat", in: *Dictionnaire de spiritualité*, t. XII, deuxième partie, 1986, col. 2098.

<sup>13</sup> "Pas assez". "In Congregazione c'è una pericolosa "crisi di sacerdozio" ; essa può portare a rovinare l'identità del nostro patrimonio carismatico [ ... ] Anche se in Congregazione ci sono molti preti, non sempre funziona a sufficienza il sacerdozio." (Brief von 1982 - zit. weiter unten, Nr. 16 -, S. 7).

<sup>14</sup> "Soffio sacerdotale". E. Viganò, Brief an die Salesianer: *Atti* 290, S. 25.

<sup>15</sup> E. Viganò, Brief andie Salesianer, 8. Dezember 1988: *Atti* 328, S. 14.

<sup>16</sup> E. Viganò, Brief an die Salesianer, 16. Juli 1982: *Atti* 306, S. 5-30.

<sup>17</sup> "... il servizio ... è un tipo di ministero sacerdotale originato e nutrito dalla grazia e dai carismi pastorali del sacramento dell'Ordine" (zit. Brief, S. 8.)

<sup>18</sup> "Per chi è sacerdote di Cristo tutto dovrebbe essere visto e guidato da questo valore, dalla preoccupazione "pastorale." (zit. Brief, S. 9.)

<sup>19</sup> "In primo luogo, il servizio della Parola, la percezione dei valori della Rivelazione di Dio e la manifestazione della loro verità salvifica. In secondo luogo, il servizio della Santificazione: la liturgia, le fonti della grazia, il superamento del peccato, la crescita nella carità. Infine, il servizio della Conduzione comunitaria : il coordinamento pastorale, la cura della comunione, il governo spirituale della Comunità." (zit. Brief, S. 13.)

<sup>20</sup> zit. Brief, S. 14-20.

<sup>21</sup> zit. Brief, S. 20-26.

<sup>22</sup> zit. Brief, S. 26-28.

<sup>23</sup> E. Viganò, "Ci sta a cuore il Prete del Duemila", Brief an die Salesianer, 8. Dezember

---

1990: *Atti* 335, S. 3-40.

<sup>24</sup> Selber zit. Brief, S. 17. Einige Jahre früher, hatte die salesianische *Ratio fundamentalis* den Priester der Gesellschaft im Geiste des Generalobern Viganò beschrieben. Der Salesianerpriester, so lehrte sie, Erzieher und Seelsorger, erachtet sein Priestertum als unverzichtbar für seine Sendung. Er lebt die apostolische Gemeinschaft in seiner Kongregation, bezeugt die evangelischen Räte, gliedert sich in die Ortskirche und in die Universalkirche ein, beweist pastorale Liebe im Dienst an der Jugend und dem Volk und schließlich bemüht er sich, sich einem immer neuem Kontext gerecht zu werden. (*La formazione dei Salesiani di Don Bosco. Ratio fundamentalis institutionis et studiorum*, Rom, 1985, Nr. 45-50, S. 62-63.)

<sup>25</sup> "Il Cooperatore sacerdote o diacono secolare attua il proprio ministero ispirandosi a Don Bosco, modello eminente di vita sacerdotale" (*Regolamento di Vita Apostolica*, art. 4, § 3). - Um die Frage der Spiritualität des Priesters nach dem Vatikanum II zu entwickeln, vgl. evtl. das Werk des Salesianers Agostino Favale, *I Presbiteri. Identità, missione, spiritualità e formazione permanente*, Leumann, Elle Di Ci, 1999, bes. seinen dritten Teil (S. 243-340) mit dem einfachen Titel: *Spiritualità*.

<sup>26</sup> E. Valentini, *Don Giuseppe Quadrio, modello di spirito sacerdotale* (coll. *Spirito e vita*, 6), Roma, LAS, 1980 ; M. Codi, *Il prete dal sorriso di fanciullo. Vita del Servo di Dio don Giuseppe Quadrio, Sacerdote Salesiano (1921-1963)*, Roma, LAS, 1998.

-----